

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 119 (1993)

Heft: 21

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor: Felber, Beat / Borer, Johannes / Haëm, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mebizin

Das Magazin der Kleinkunstszene

«Träume», sagt Jost Tresch, und seine buschig-schwarzen Augenbrauen ziehen sich dabei fast bedrohlich zusammen, «nein, Träume hat Fulvio keine.» Nach kurzem Nachdenken, die

Von Beat Felber

Falten auf der Stirn glätten sich, fügt er mit verschmitztem Lächeln hinzu: «Das Träumen überlässt Fulvio Jost, und Josts Träume, die ja nicht Fulvios Träume sind, gehen dann höchstens durch Jost zu Fulvio.»

Gespannt wartet sodann Jost auf die Wirkung seiner Worte und lacht, als sein Gegenüber einen leicht verunsicherten Eindruck macht, herhaft los. Wieder einmal ist dem 41jährigen gebürtigen Urner, der seit Jahren in Biel wohnt, eines seiner geliebten Verwirrspiele gelungen, mit denen er als Clown sein Publikum so gerne konfrontiert.

Normalerweise treibt Clown Fulvio seine Spässe weniger mit sprachlichen als vielmehr mit pantomimischen, akrobatischen und musikalischen Mitteln. Seine Vorliebe gilt dabei speziell dem Spiel mit den Gegensätzen. So auch in seiner aktuellsten Produktion «Der Hofnarr». Innert Sekunden verwandelt sich da Fulvio vom tollpatschigen Narren zum erhabenen König, um gleich darauf stumpenrauchend und dickbauchig einen klönenden Bauern zu mimen, der sich unversehens wieder in den Scherze treibenden Hofnarren mit Schellenkappe verwandelt. Doch der Spass hat damit für Fulvio erst so richtig begonnen. Die gespielten Charaktere nämlich geben sich in der Folge je nach Lust und Laune mal hinterlistig-verlogen, mal arglos-ehrlich, mal unendlich traurig,

Seit 15 Jahren tingelt der Bieler Jost Tresch professionell als Clown Fulvio durch die Lande – von China über Japan bis nach Chur und Schüpfen. Und immer geht es dem Ex-Bänkler dabei um sein heißgeliebtes Spiel um Gegensätze.

Vom Bankier zum Narren und König



Seine Vorliebe gilt dem Spiel mit den Gegensätzen: Fulvio.

Bilder: zvg/Guy Perrenoud

mal übersprudelnd fröhlich, mal rotzig-frech und mal bieder und brav.

Gegensätze, Widersprüche, Extreme – Jost Tresch haben sie schon immer fasziniert. Sie sind unter anderem auch dafür verantwortlich, dass er überhaupt Clown geworden ist. Wie anders käme ein knapp über 20jähriger Bankkaufmann dazu, seinen Job an den Nagel zu hängen, die Koffer zu packen und sich mit dem Motto zu verabschieden: «Einfach mal nach Paris fahren und schauen, was dann passiert?»

Zum Clownesken gesellt sich eine gehörige Portion Gesellschaftskritik.

Die Sicherheit, dass beim Provozieren von Gegensätzen etwas Produktives für ihn herauschaut, hatte der desertierte Banker schon damals. So erstaunt es ihn auch heute noch nicht, dass sich durch einen Kunstmaler, bei dem er in der Seine-Stadt für kurze Zeit arbeitete, Kontakte zur Clownscole von Jacques Lecoq ergaben und er sich auch bald darauf dort einschrieb, um Clown zu werden.

Ein Jahr später, 1976, wechselte er in die Scuola Teatro Dimitri ins Tessin und ging anschliessend mit deren Truppe auf Tournee. Zu dieser Zeit kam Jost Tresch auch zu seinem Künstlernamen, den er kurzerhand von einem Kellner übernahm, dessen Persönlichkeit, ja sein ganzes Wesen, ihm besonders gefiel. Danach trat Fulvio drei Jahre lang im Duo mit seinem Partner Giulio auf, bevor er mit «Fulviolita(e)ten»,

das neben drei weiteren Produktionen auch heute noch zu seinem Repertoire gehört, seine Solokarriere begann.

Obgleich Fulvio auf eine bereits 15jährige Karriere als Clown zurückblicken kann, in deren Verlauf er unter anderem mit dem Zirkus Nock auf Tour-

Dem sprechenden Fulvio eröffnen sich plötzlich neue Perspektiven.

nee ging und in China, Japan und vielen europäischen Ländern auftrat, findet er: «Lange genug ist das noch lange nicht», und fügt dann trocken hinzu: «Ganz abgesehen davon, dass ich gar nicht wüsste, was ich anderes machen sollte.»

So trainiert, verfeinert, erweitert und perfektioniert Jost Tresch «täglich mindestens drei und meistens mehr Stunden» die Person von Fulvio. Kannte man ihn bis vor einem Jahr vor allem als verspielt-akrobatischen Clown, der sein Publikum vorwiegend mit überraschenden Kunststückchen verblüffte, hat er sich mit dem «Hofnarren» zum ersten Mal «aufs poli-

Innert Sekunden verwandelt sich Fulvio vom tolpatschigen Narren zum erhabenen König, um gleich darauf stumpenrauchend und dickbauchig einen klönenden Bauern zu mimen.

tische Glatteis» gewagt, das Clownske ein bisschen zurückgebunden und eine gehörige Portion Gesellschaftskritik in sein Stück gepackt. Die arglos-eindeutigen Spässe von damals sind nun plötzlich zweideutig-hintergründiger Komik gewichen, was provoziert, dass die Lacher dann und wann einen Moment länger im Hals steckenbleiben, bevor sie schliesslich doch noch ausbrechen.

Ganz wohl ist Fulvio freilich bei seinen politischen Eskapaden nicht, obwohl «Der Hofnarr»

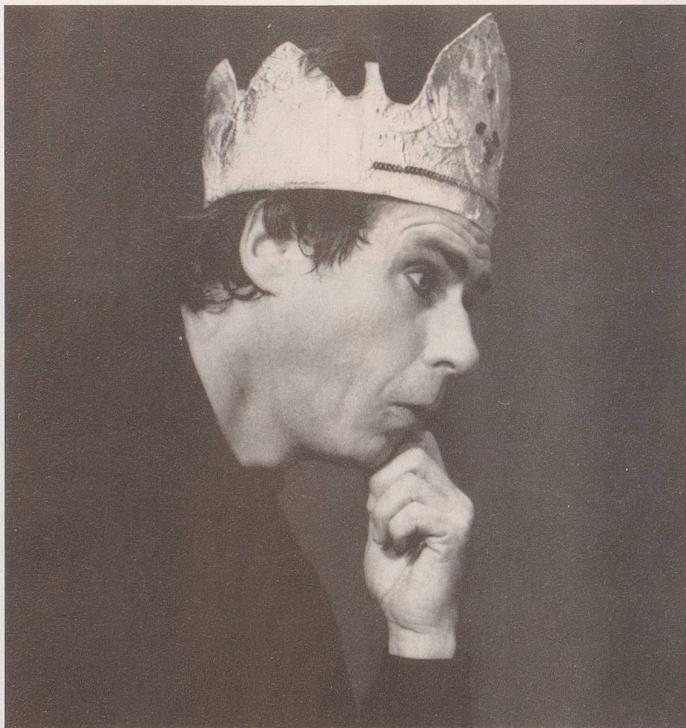
beim Publikum «gut bis sehr gut ankommt». Zu sehr steckt in ihm der kindernahe, verträumte und mit einfacher Symbolik arbeitende Clown. Jost Tresch gibt denn auch unumwunden zu: «Obwohl Politik und Clownerie sehr viel miteinander zu tun haben, kann ich mich im ‹politischen› Clown zu wenig entfalten. Vor allem fehlt mir das Naiv-Verspielte darin.» So will er sich in Zukunft, gerade auch weil er den Kontakt zu dem «unverbildeten, frischen» Kinderpublikum überaus schätzt, wieder vermehrt auf

das traditionell-clowneske, unterhaltende Element konzentrieren.

Nicht verzichten allerdings will er auf eine weitere Dimension, die er im «Hofnarren» zum ersten Mal entdeckt und integriert hat und die Grund dafür ist, weshalb er sich an seinem Wortspiel über die Träume von Fulvio bzw. Jost alias Fulvio so amüsiert: die Sprache. «Der Schritt zum Reden war für mich eine grosse Hemmschwelle, hat sich aber auf jeden Fall gelohnt», gesteht Jost Tresch. Im Gegensatz zur Politik bietet ihm, «gerade was Komik anbelangt», die Sprache einiges mehr an Freiheiten. So verwendet er diese nicht in seiner ursprünglichen Form, sondern verfremdet sie zu einem irrwitzigen Kauderwelsch, mit dem Fulvio Finanztabellen analysiert, spanisch spricht oder Untertanen massregelt.

Dass er sich dabei noch um einiges perfektionieren muss und kann, ist Jost Tresch klar. Zu lange ist er im Metier und zu sehr abgeklärter Profi, als dass er seine eigene Leistung nicht ständig kritisch zu betrachten und einzuschätzen wüsste. Überhaupt steht Jost Tresch mit beiden Beinen fest auf dem Boden und will sich um keinen Preis in das Cliché des im Scheinwerferlicht so lebensstiligen Clowns Fulvio und in der Realität schwermütig-depressiven Jost abdrängen lassen.

«Dafür habe ich das Leben viel



Den richtigen Fulvio zu zeigen, mit all seinen Gegensätzen, das ist sein grosser Traum.

zu gern», lacht Jost, kratzt sich in seinem leicht angegraute Wuschelhaar, überreicht seinem sechsmonatigen Sohn Yannick einen warmen Schoppen und verabschiedet sich mit dem fast schüchtern hingeworfenen Satz: «Ja, übrigens, einen grossen Traum hätte der Fulvio — und nicht der Jost — doch: Einmal den wirklichen, ganzen und umfassenden Fulvio zu zeigen, mit all seinen Gegensätzen.»

«Das Leben ist die Pflicht, Amok die Kür»

«Haben Sie schon einmal daran gedacht, Amok zu laufen?» Quasts Frage, in harmlos-interessiertem Tonfall gestellt, schlägt so überraschend ein wie die «wahllos, aber gezielt» verschossenen Kugeln seines Amokläufers. «Amok — Ich halt' das nicht mehr aus! Ratatatata!» Und das, nachdem der Abend so geruhsam begonnen hat, Quast so wundervoll ver spielt den Richard Rogers Song «Bewitched» parodiert und in umwerfenden Kadzenen erste Kostproben von seinem laut malerischen Können gebrummt und gegurgelt, geröchelt, geschnalzt und gerüsselt hat. Wir alle haben — vom Alltag befreit — erleichtert gelacht.

«Amok — ich halt' das nicht mehr aus! Ratatatata!» Wenn der nette Familievater von nebenan plötzlich zu einem Monster wird. «Ich halt' das nicht mehr aus! Ratatatata!» «Was für ein Aufbruch, wenn einer seine Kränkung und Verbitte rung endlich einmal ernst nimmt ...» — Quast blickt ernst wie ein Sozialarbeiter ins Publikum herunter und fügt faszi niert hinzu: «...und auch Ernst macht».

Wer macht denn heute noch Ernst? So richtig ehrlichen, blutigen Ernst, den man auch als solchen erkennt? Ernst, der sich nicht leisetreterisch über amokartige Finanztransaktio nen austobt — zum Schaden von Tausenden —, der nicht — womöglich im Namen des Wohlstands aller — die Umwelt zuschanden reitet; der den Mut hat, so blutig zu erscheinen, wie er ist, und nicht so klinisch rein tut wie der Golfkrieg?

In Michael Quasts melodiös schwarzem Programm gibt sich keiner mehr so ehrlich («die wahren Amokläufer investie ren»). Das sind nur noch seine beiden Witzfiguren, die sich in dieser Richtung erheblich ver geblich anstrengen: der klassi

Der deutsche Kabarettist Michael Quast begibt sich unter die Aasfresser: «Unter Geiern — Love Songs» heisst das Programm, mit dem er im Theater Teufelhof in Basel und an den Kabarett-Tagen in Olten gastierte. Ein Feuerwerk bösartiger Parodien.



sche Amokläufer und Quasts Don Quijote-Version Cyrano von Bergen-Enkheim. Beide gei stern in Fortsetzungsgeschichten durch den ganzen Abend, beide in unterhaltend-komischer Weise nutzlos. Cyrano reitet durch den Stau und ficht mit dem Degen gegen die erhöhten Ozonwerte («Geh in dich und schön zu Fuss nach Haus»), prügelt sich im Kampf gegen zu aufwendige Verpakkungen durch den Supermarkt und bringt den Leuten mit der Faust und in Verse gegossenen Worten das Abfall trennen bei.

Während Cyrano sinnlos wieder und wieder gegen die Windmühlen antritt, erfüllt sein Amokläufer-Kollege wenigstens noch einen Zweck: «Seine Tat hat viele Mitwisser.» Was für ein Fressen für die Nachrichtenzuschauer abends vor dem Fernseher! Das Bild von unserer Gesellschaft, das Quast während des Abends mit pech schwarzem Humor und grosser Verspieltheit entstehen lässt, ist ein Porträt von Geiern. Von einer Gesellschaft, die sich an den Katastrophen anderer wei det, in der die Anwohner eines Autobahnkreuzes nach jeder Massenkarambolage angepil gert kommen, um herumliegen de Schuhe zu sammeln («am liebsten mit Stumpf und Stiel») oder in welcher der Nachrichtenzuschauer fachmännisch die letzten Aufnahmen eines in Kroatien erschossenen Kameramannes kommentiert.

Ironisch kontrastiert Quast diese Szenen mit den «Love songs», mit seinen Versionen berühmter Jazz-Standards wie «Cheek to Cheek» oder «My funny Valentine», laut malerisch verspielte Parodien, gut gesungen und hervorragend begleitet von Andreas Schulz (Gitarre), Jochen Schaal (Kontrabass) und Ralf Göldner (Schlagzeug).

Daniel Schällibaum



27. Mai bis 2. Juni 1993

WOCHEPROGRAMM der Schweizer Kleinkunstszene

IM RADIO

Samstag, 29. Mai

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse;
12.45: **Satiramisu**, heute serviert aus Bern

Sonntag, 30. Mai

DRS 1, 14.00: Spasspartout, «Im Osten viel Neues»: Barbara Thalheim präsentiert einen aktuellen Querschnitt durch die Liedermacherszene in den «neuen Bundesländern» der BRD

ORF 1, 21.30: «Contra — Kabarett und Kleinkunst, «Kritiker bleibt man ein Leben lang». Zum 85. Geburtstag von Hans Weigel. Ein Porträt.

Mittwoch, 2. Juni

DRS 1, 20.00: Spasspartout — Kaktus, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**, und um 1.15 (Freitag um 2.15): im **Nachtclub** ebenfalls **Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 27. Mai

DRS, 10.50: Übrigens ... heute von und mit Kabarett Sauce Claire (Wiederholung vom 25.5.93)

EINS Plus, 22.35: Nachtcafé, Gäste bei Wieland Backes

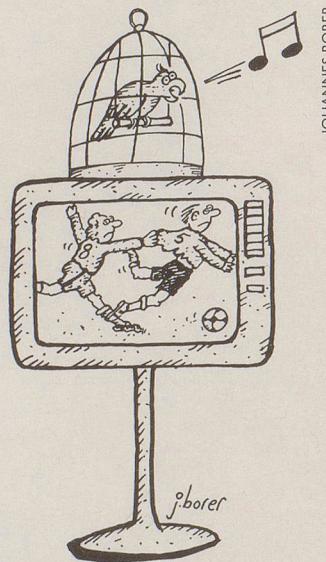
Freitag, 28. Mai

DRS, 13.15: diagonal, Gast im Studio ist der Kleinkunstdarsteller Alex Porter, der auf ungewöhnliche Art Poesie mit Zauberei verbindet.

ARD, 13.10: Lauter schöne Menschen ... im Kampf um einen schönen Körper. Ein beobachtender Film in luxuriösen

Freizeitwelten und in solchen, die es werden wollen, ein ironischer Film auch über die Suche nach dem Schlüssel zur ewigen Jugend.

ZDF, 0.25: Bitte keinen Sex, wir sind Briten. Die turbulente englische Komödie sprüht vor Situationskomik, Slapstick, frechen Pointen. Der auf einem populären Bühnenstück basierende Film zieht alle Register der bissig-humorvollen Unterhaltung, die eine ironische, deftige Satire auf die angeblich angelsächsische Prüderie darstellt.



JOHANNES BORER

Samstag, 29. Mai

ORF 1, 12.25: Herzlichst Heinz Rühmann, Heinz Rühmann liest aus «Herr und Hund» von Thomas Mann

SWF 3, 23.00: Festival der Kabarettisten, Aufzeichnung aus dem Renitenztheater Stuttgart mit Ausschnitten aus dem neuesten Programm dreier Kabarettisten: Pe Werner, eine äusserst erfolgreiche Sängerin und nicht minder engagierte Kabarettistin, mit einer interessanten Mischung aus Sentiment und Bissigkeit; Christoph Sonntag mit Ausschnitten aus seinem Pro-

gramm: «Gemein sind wir stark», ein politischer Kabarettist: schrill, schaf und pointensicher;

Wenzel und Mensching aus Ost-Berlin, Träger des Deutschen Kleinkunstpreises, zwei Anarcho-Clowns, die mit ihrer verrückt-poetischen Show vorläufig nur die ostdeutschen Säle im Nu voll machen.

Sonntag, 30. Mai

DRS, 21.45: De Franzos im Ybrig, Mundartkomödie von Thomas Hürlimann

Montag, 31. Mai

ARD, 19.15: Die Goldene 1 — ARD-Fernsehlotterie, viel Spass, Action, Musik und Spannung mit Max Schautzer

Dienstag, 1. Juni

DRS, 21.35: Übrigens ... heute von und mit Vreni Berlinger

ARD, 21.05: Pleiten, Pech & Pannen, Max Schautzer präsentiert Deutschlands lustigste Videofilme

Mittwoch, 2. Juni

ARD, 23.00: Nachschlag

ZDF, 0.15: Felix und Oskar, eine heitere Serie um ein seltsames Paar

ORF 1, 0.25: Zelig (Satire USA 1983)

SWF 3, 21.00: «Na und?» - Die TV-Radio-Show «Urlaubswahn», Urlaub zwischen Wahn und Sinn

IM KINO

Peter's Friends

In seiner neuen Komödie erzählt Kenneth Branagh die Geschichte von sechs Männern und Frauen, die zusammen den Jahreswechsel feiern wollen. Vor zehn Jahren noch waren sie Studienfreunde, heute stehen sie mitten im Leben und kämpfen mit den unterschiedlichsten



Problemen: Die lebensfrohe Sarah wechselt ihre Freunde im monatlichen Turnus und taucht zur Feier mit einem neuen, etwas beschränkten Lover auf, derweil Maggie an ihrer Einsamkeit zu zerbrechen droht. Krisengeschüttelt ist auch das Leben der anderen Mitstudenten. Nur Peter, der Gastgeber, steht ausserhalb des Gefühlschaos. Dennoch kann er nicht verhindern, dass aus der Silvesterparty ein krisengeschüttetes Wochenende wird mit Streitereien, Liebeleien, erotischen Verwicklungen und bösen Beschuldigungen. Eine Komödie über Liebe, Freundschaft und andere Katastrophen.

Singles



So verschieden sie auch sind, eines haben Janet, Cliff, Linda und die anderen gemeinsam: Sie sind alleine, klettern die Karriereleiter hoch, lieben die Musik und suchen nach der perfekten Beziehung. Cameron Crowe erzählt die Geschichte von sechs in verschiedenen Grossstädten lebenden Singles, die auf der Suche nach der wahren Liebe sind, gleichzeitig aber auch vor ihr flüchten. Ein Film über Beziehungsspielchen und -kisten, voller Komik und Tragik, gespickt mit bekannten Situationen.

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Im Theater im Kornhauskeller am 26., 28. und 29. Mai:
Linard Bardill mit Pippo Pollina mit dem Programm «**In Concerto**»
Am 2. Juni: **Kabarett aus Wien: Karl Ferdinand Kratzl**
(s. Aufführung in Zug)

Basel

Im Neuen Tabouretli bis 29. Mai, Mittwoch bis Samstag:
Erwi & Alwi, das virtuose Comedy-Duo mit «**Don Quixote**»

Im Theater Fauteuil vom 24. bis 29. Mai täglich Cabaret-abend mit **Franz Hohler**

Bern

Im Atelier-Theater bis 12. Juni:
Ein Geschenk des Himmels, Komödie von Edward Belling

Mels

Im Alten Kino am 28. und 29. Mai: Eigenproduktion «**Die Spielerverderber**» oder «**Das Erbe der Narren**», eine Comedia infernale nach Michael Ende

Zug

Im Burgbachkeller am 1. und 3. Juni: **Kabarett aus Wien: Karl Ferdinand Kratzl**. Karl Ferdinand Kratzl «behandelt» in seinem Programm «Liebesrausch» die Untiefen unserer Begierden, Liebe und Hiebe, blaue Augen und die schwarze Seele. Obgleich er das Publikum seine «lieben Liebesbedürftigen» nennt, wird der Liebesrausch zur mörderischen Schlacht: «All you need is love ...»

Zürich

Im Theater am Hechtplatz vom 24. bis 29. Mai: 6 Zusatzvorstellungen von **Stephanie Glaser** in «**Näschtwermi**» von Ernst Burgen

In der Werfthalle bis 29. Mai täglich ausser Montag: «**Jean-maire**», ein Stück Schweiz von Urs Widmer

Im Bernhard-Theater bis 29. Mai täglich ausser Montag: «**Hotel Happy End**», das neue

Schweizer Musical von Hans Gmür
Am 2. Juni Premiere von «**Die Kaktusblüte**», Dialektlustspiel mit Ursula Schäppi

Im Theater am Hechtplatz am 2. Juni Uraufführung: «**Der Anruf**» von **Walter Vogt**. Ein Stück für Theater mit beschränkten finanziellen und personellen Möglichkeiten

Im Theaterhaus Gessnerallee vom 25. bis 28. Mai: F. J. Bogners Welt-Theater «**Warten aufs Paradies**», tolldreiste Szenen und Parabeln ums biblische Körperdefizit

Unterwegs

Christoph Stärkle gastiert mit dem neuen satirischen Solo-programm «**Nichts Neues**» am 28. Mai im Rest. Löwen, Münzingen ZG

Das **Duo Fischbach** mit «**Fischbachs Hochzeit**» gastiert vom 25. bis 28. Mai im Theater am Käfigturm in Bern

Gardi Hutter gastiert mit **Jeanne d'Arpo** am 26. Mai im Theater am Stadtgarten in Winterthur

Am 29. Mai ist sie mit «**So ein Käse**» im Teatro di Locarno in Locarno

«**flexibelle**» mit **Kletomanie** gastieren am 2. und 3. Juni im Theatersaal Riggblick in Zürich



Cabaret Edi & Butsch sind am 27. Mai im Gemeindezentrum Wangen bei Uznach

Das Cabaret-Duo **DonChaoTe** gastiert am 28. Mai in der Turnhalle in Sissach BL

AUSSTELLUNGEN

Basel



Hans Haëm (CH) 1970

Sammlung Karikaturen & Cartoons, St.-Alban-Vorstadt 9, Karikaturen-Ausstellung zu den Themen **Belgien** und **Essen und Trinken**. Geöffnet Mi 16–18 Uhr, Sa 15–17.30 Uhr, So 10–16 Uhr.

Luzern

Galerie Ambiance, Cysatstrasse 15: **Gradimir Smudja** stellt

Originale und Porträts von weltbekannten Personen aus Film, Kunst, Musik, Wissenschaft etc. und von Freunden der Galerie aus. Geöffnet bis 9. Juni jeden Mittwoch von 19–21 Uhr.

Speicher AR

In der Galerie Speicher, Reutenenstrasse 19: Bis 20. Juni Ausstellung von Bildern von **René Gilsli**. Geöffnet Mi bis Fr 15–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr, So 14–17 Uhr.

UND AUSSERDEM

Luzern

Schnauzberatung für alle!

am Samstag, 29. Mai, vor dem «Jelmoli». Am Stand des Schnauzfachmanns Gaudenz Zemp zeigt sich, welcher Schnauz in welches Gesicht passt. Gleichzeitig signiert Gaudenz Zemp sein Buch «Alles über den Schnauz» aus dem Buchverlag des Nebelspalters.



BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (2.) Joachim Graf:
Murphy's Kindergesetze
oder: Wie mit Kindern alles, was schiefgehen kann, auch schiefgeht und die Eltern es ausbaden müssen. Illustriert von Rainer Ludwigs.
Eichborn, Fr. 12.80

2. (1.) Jiří Slíva:
Weinerei
Ein weinischer Cartoonband mit dazugereichten Zitaten, gesammelt von Winfried Hönes.
Nebelspalter, Fr. 16.80

3. (3.) Gaudenz Zemp:
Alles über den Schnauz
Ein haarsträubendes Fachbuch der Schnauzologie, illustriert von Martin Senn.
Nebelspalter, Fr. 16.80

4. (5.) Fritz Herdi:
Häppi Börsdei tu ju!

Vorwiegend Heiteres zu fast jedem Geburtstag von der Wiege bis zum Schaukelstuhl, illustriert von Jürg Furrer.
Nebelspalter, Fr. 12.80

5. (neu) Christian Zacker:
Die anstrengendsten Wochen des Jahres: URLAUB
Quatschbuch für Abfahrer und erschöpfte Heimkehrer. Illustriert von Rolf Kutschera.
Eichborn, Fr. 16.80

Geheimtip

Brigitte Sinhuber (Hrsg.):
Wunder geschehen täglich
19 fröhliche Geschichten – von Kishon, Dickens, Twain, Torberg und anderen.
Langen Müller, Fr. 14.80